

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Der Marsch auf Nanking  
**Autor:** Nohara, W. K. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756942>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Im Glanzenmarsch bewegt sich die liberationsbewegende Soldaten und Studenten durch die weite Landschaft der Ostprovinz Schan-Tschang und Kiang-Su. Die Ferse von Peking nach Nanking, mehr als 1000 Kilometer. Durchschnittlich 25 Kilometer legen die Demonstrationen pro Tag zurück.

# Der Marsch auf Nanking

Eine große vaterländische Demonstration der Pekineser Studenten

Am Anfang dieses Jahres die fortgesetzten japanischen Übergriffe in Nordchina zur Abweisung einiger Provinzen führten, erhob sich in der alten Hauptstadt Peking die gesamte Studentenschaft und führte in jedem Tage große Protestkundgebungen durch. Auf Bayern und in Beiden wurde das Volk aufgereizt, sich zu bewaffnen und dem japanischen Vordringen entgegenzutreten. Die akademische Jugend anbot sich, als erste in den Dienst des bedrängten Vaterlandes zu treten. Sie ritzte den heldenhaften und erfolgreichen Widerstand des Chinas 19. Armees vor Schanghai der japanischen Marineinfanterie entgegenzusetzen hatte, und rief zur Nachahmung auf.



Bevor die Demonstrationen gestartet wurde, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei von Peking. Dabei wurden eine Anzahl Studenten und Studentinnen schwer verletzt. Nach den Zusammenstößen wurde mit den blutbedeckten Kleidern der Verwunden eine einzigartige Ausstellung veranstaltet. Tagelang, erregte das Volk mit großer Anteilnahme an den irdischen Kleiderstücken weilen und chinesischen Zuschauern vorbeizugehen.



Einer der Führer der Demonstrationen, ein Student der Medizin. Er ist 64-jährig und sprunghaft. Zu seinen unvermeidlichen Reiseutensilien gehören die Schürze und die elektrische Taschenlampe.



Die Mitglieder der Demonstrationen Peking-Nanking auf fahrenden zwei- und vierädrigen Wagen wurden das Gepäck, die Zelte, die Decken und Lebensmittel mitgeführt.

Illustration: PAULINA PAPA DAVILA, BRASILIEN

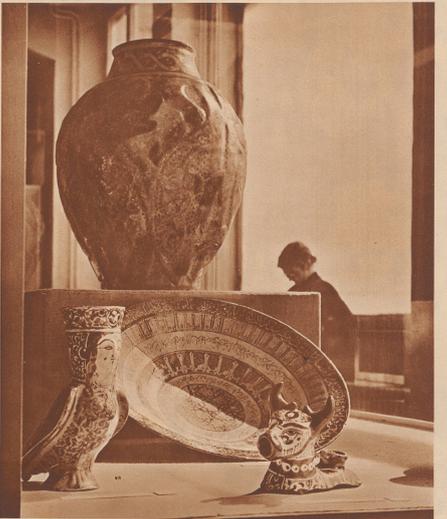
Die Bewegung hatte ihre Märtyrer bekommen, deren blutbedeckte Kleidung öffentlich ausgestellt und zu Gegenständen japanischer Verachtung wurde. Tagelang trübte das Volk an diesen irdischen Kleiderstücken westlichen und östlichen Zuschauern vorüber: Berg von Blumen, von Geschenken und Nahrungsmitteln blühten sich davon auf.

Das Vorgehen der Polizei verriet der Aktion einen neuen Impuls: Die Studenten, die in China stets die Träger der nationalen Gedanken waren, einen Nationalsozialismus, wohlgeleitet, von freihetlicher und sozialer Tendenz, beschloss, sich zu einem gewaltigen Demonstrationen zusammenzusetzen, der sie von Peking, der alten Hauptstadt, nach der neuen Hauptstadt Nanking und vor die Regierung Tschang Kai Schek führen wollte, der sie ihre Forderungen vorzutragen wollten. Im Februar d. J., in einem Winter, der besonders hart war, brach der Zug von über hundert Studenten und Studentinnen auf, die Veteranenmische in Amerika, die Arbeitsgemeinschaft auf London dienten ihnen als Vorbild. Die Teilnehmer waren feldmarschmäßig ausgestattet, ein Train für das Gepäck, die Decken, die Zelte, die Lebensmittel wurde mitgeführt, ein gut funktionierender Sanitätsdienst durch Mediziner und Medizinerinnen sorgte für das körperliche Wohl der Teilnehmer; die Organisation war hervorragend, das war nicht mehr eine überstimmte, diskussionsträchtige, literarisch angehauchte, zitiell politisierende akademische Schicht; die Not, die Gefahr, in der das Heimatland sich befand, hatten sie die eine bewusste und entschlossene nationale Jugend gesteuert.

Der gewaltige Demonstrationen über 1000 Kilometer rief eine Welle der Begeisterung hervor; die Studenten von Tientsin, Peking, Tientsin und den anderen Städten, die am Wege lagen, schlossen sich ihm an; die Trübsensherald übertrag schon längst die Tausend. Die Landesbevölkerung der Gebiete, die durchwandert wurden, spendeten ihnen fröhlich Lebensmittel und öffneten ihre Häuser zur Verfügung. Die Studentenschaft von Shanghai legte Beihilfe auf die Nanking-Expedition; der Verkehr stockte, alles mußte der vaterländischen Demonstration dienen.

Als der Zug der Studenten nach einmonatigem Marsch die neue Hauptstadt erreichte, empfing sie Tschang Kai Schek. Er erklärte, daß ihre Wünsche und Forderungen die seinen seien; die Regierung habe jedoch, anders als die akademische Jugend, die auf opportunistische Rückwirkung von Entschlüssen und Maßnahmen zu bedürfen. Er forderte die Studenten auf, herauszutreten und ihre friedliche Vorbereitung wieder aufzunehmen. Die Studentenschaft erwiderte nach diesem Beweis der Disziplin. Und dann, im März, kam Tschangs Antwort auf ihre Anregungen: Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für alle Chinesen zwischen 18 und 45 Jahren.

W. K. von Nohara.



Eine eindrucksvolle Ausstellung iranischer Kunst in der Zeit (10. Mai bis 19. Juli) im Kunstmuseum in Zürich zu sehen. Jahresausstellung iranischer Kunst in der Zeit (10. Mai bis 19. Juli) im Kunstmuseum in Zürich zu sehen. Jahresausstellung iranischer Kunst in der Zeit (10. Mai bis 19. Juli) im Kunstmuseum in Zürich zu sehen.



Eine 'Dicke Bertha' wandert ins Museum. Ein gefährliches Überbleibsel aus dem Weltkrieg: ein Panzer der bekanntesten österreichischen 38-cm-Riesengeschütze, wird dem Wiener Hofmuseum übergeben. Diese Geschütze, die von Stöckl gebaut wurden, wogen 81 700 Kilogramm, ein Gewicht mehr als zwei Dampflokomotiven. Ihre große Zeit waren die ersten Tage des Weltkriegs, als mit ihrer Hilfe die starken belgischen und nordfranzösischen Festungswerke von Lüttich, Namur, Antwerpen, Lille und Maubeuge zu Fall gebracht wurden.